

Mémoire sur la mère d'Apis, par M. Aug. Mariette.
Paris, Gide et J. Baudry. 1856 (62 pagg. 4.).

Auf einigen Proskynemen des Serapeion's in Memphis findet sich das Bild des Apis in Begleitung einer Göttin. Diese ist sitzend dargestellt, hat menschliche Gestalt, aber einen Kuhkopf; zwischen ihren langen Hörnern ruht die Mondscheibe, ihre Rechte hält das gehenkelte Kreuz, die Linke das Kukuphascepter. Diese kuhköpfige Göttin hat man bisher für die Hathor gehalten. Der Vf. widerlegt diese Ansicht und beseitigt eine andre mögliche Erklärung, daß es nämlich eine mystische Kuh sei (deren bisweilen sieben in der Umgebung des Osiris vorkommen). So bleiben nur zwei Deutungen, daß es die Gemahlin oder daß es die Mutter des Apis sei. Eine Lieblingskuh könnte man vermuthen wegen des Zeugnisses des Helian N. A. XI, 10, daß dem Apis ein ganzer Harem von schönen jungen Kühen aus-erlesen worden sei. Dem stellen sich indeß gegründete dogmatische Bedenken entgegen, indem es den Gläubigen gerechtes Aergerniß geben mußte, wenn ein Gott etwa statt eines Apis — und auf einen solchen Glücksfall konnte man doch nicht rechnen — ein profanes, aller heiligen Abzeichen baares Kalb erzeugte. Der Vf. gibt also einer abweichenden Nachricht, die sich bei Plinius und Ammianus

findet, wonach einmal im Jahre an einem bestimmten Festtage eine durch gewisse Male bezeichnete Kuh dem Apis zugeführt und noch an demselben Tage getödtet wurde, wegen ihrer inneren Wahrscheinlichkeit den Vorzug und sucht in Melian's Angabe lediglich eine Uebertreibung dieses Sophisten.

Ehe ich in meiner Analyse fortfahre, erlaube ich mir eine kleine Abschweifung, um das Urtheil des Vf. über diese Stelle zu stützen. Die Worte Melian's lauten: *ἐνθα φίλτατα ἦδη αὐτῷ καὶ τριβαί κεχαρισμένα καὶ ἐνηθητήρια καὶ δρόμοι καὶ κορίστραι καὶ γυμνάσια καὶ θηλειῶν βοῶν ὄραίων οἴκοι, οἰονεὶ θάλαμοι, ὅτε ἐδέλοι καὶ ἦν ἐραΐ θυμὸς ἀναβαίνειν αὐτόν, καὶ φρέαρ καὶ κρήνη ποτίμων ὕδατος.* Die Umgebung, in welcher die Nachricht steht, gereicht ihr nicht zur Empfehlung: vor Allem steht die große Fürsorge, welche für die gymnastische Ausbildung des Apis getragen wird, gar nicht Aegyptisch aus. Und dann der Brunnen. Ohne Zweifel ist das derselbe, in welchem der Apis erfäuft wurde, wenn er das gesetzliche Alter von 25 Jahren überschritten hatte: hier dient er bloß, um den Apis mit dem der Gesundheit zuträglichsten Milchwasser zu versorgen! War dies in der Quelle vielleicht absichtlich hervorgehoben, nur um in dem Leser das Gefühl einer tragischen Ironie zu erwecken? Melian's hauptsächlich, vielleicht sogar einzige Quelle in Aegyptischen Dingen war Apion, und da dieser hier entweder gut unterrichtet war oder es doch sein konnte, so verdienen jene Partien im Melian eine gewisse Beachtung. Allein da der Hauptzweck jenes gelehrten Charlatan's der war, die Aegyptologie für die vornehmen Herren in Rom aufzuputzen, so kam es ihm auf ein paar Verdrehungen oder Ausschmückungen mehr oder weniger nicht an: Beweise sind seine Entstellungen der Jüdischen Geschichte. Es ist fraglich, ob die Tradition nicht schon von Apion verfälscht worden ist. Die Angabe gewinnt somit auch dann nicht an Glaubwürdigkeit, wenn man auf die präsumptive Quelle zurückgeht.

Es bleibt demnach nur übrig, daß die kuhköpfige Göttin die Mutter des Apis ist. Die Stellung, welche dieses Individuum im Glauben der Aegypter einnahm, wird vom Vf. eingehend untersucht, und er verbreitet sich bei dieser Gelegenheit über das ganze Gebiet der Aegyptischen Mythologie.

Die Resultate, zu welchen Hr. Mariette hier gelangt ist, hat er selbst am Ende seiner Schrift in neun Paragraphen zusammengefaßt; es sind folgende. 1) Die Aegypter glaubten an einen einzigen Gott, der selbst die Gesamtheit seiner Kräfte ausdrückte und wiederum durch eine Vergötterung jeder einzelnen eben dieser Kräfte ausgedrückt wurde. (Hierbei macht der Verfasser eine feine sprachliche Bemerkung, welche die verschiedene Auffassung des Gottesbegriffs bei den Aegyptern und bei den Israeliten in ein helles Licht setzt: der zum Monothetismus vorgeschrittene Hebräer sagt: 'der Herr die Götter [Elohim] spricht', der beim Pantheismus stehen gebliebene Aegypter dagegen: 'der Herr die Götter sprechen'.) 2) Die beiden einzigen Kräfte, welche bei dem Apismythos in Betracht kommen, sind Phtah und Osiris. 3) Phtah hat auf den Denkmälern aller Perioden den stehenden Titel eines 'Herrn der Wahrheit' oder vielleicht 'der Weisheit', und ist zugleich der Demiurg. Dem Phtah ist somit in der Aegyptischen Kosmogonie so ziemlich die Rolle des *λόγος θεός* im Platonischen Systeme zugetheilt, da Platon's Logos eben die göttliche Vernunft ist, welche die Welt mit Weisheit und Wahrheit ordnet. 4) Osiris ist das gute Wesen κατ' ἐξοχήν; unzählige Denkmäler nennen ihn den Wohltäter (Nefru), und dieser Name ist fast immer in eine Kartusche geschrieben zur Erinnerung an die Zeit, welche dieser Gott auf Erden zugebracht hatte; er war es, der während dieser Zeit nach vielen den Menschen gespendeten Wohltthaten den Nachstellungen Typhon's oder des Bösen zum Opfer gefallen war, er, der niedergefahren zur Hölle, dann wieder auferweckt und in den Himmel erhoben der Führer des Menschen zum ewigen Leben geworden, endlich der, wie v. Rougé sagt, das Vorbild und der Heiland des Menschen war. Ist nun das Schöpfungswort in der Theorie ein Offenbarer Gottes, ist es ein Mittler zwischen Gott und dem Menschen, hat es die besondere Mission, Gottes Güte dem Menschen zu verkündigen und diesen vor den Anfechtungen des Bösen zu bewahren, so muß Osiris das Schöpfungswort des höchsten Gottes sein, sowie Phtah seine thätige und ordnende Vernunft ist. 5) Apis ist ein Stier, der bei Lebzeiten in Memphis einen Tempel nicht weit von dem des Phtah hatte und nach seinem Tode in einem andren Tempel begraben wurde, den die Griechen Serapeion nannten.

6) Apis war bei Lebzeiten das Bild des Osiris oder vielmehr er war Osiris selbst: die Seele des Osiris war es, die ihn belebte. Seine Geburt wurde wie die Theophanie des Osiris gefeiert; bei seinem Tode beweinte man ihn, wie wenn Osiris selber von der Erde verschwunden wäre. Apis ist folglich Osiris auf Erden, d. h. er ist die Incarnation des Osiris oder des Schöpfungswortes. 7) Aber zugleich nimmt Apis in Beziehung zu Ptah einen Titel an, welchen kurz, wenn schon mit einiger Uebertreibung, der eines 'Sohns des Ptah' zusammenzufassen scheint, während uns Herodot (III, 28) lehrt, daß die Empfängniß des Apis mittels eines himmlischen Feuers stattfand, vermuthlich desjenigen Feuers, dessen Schöpfer Ptah war. Apis muß also die Incarnation des Osiris, aber eine Emanation des Ptah sein; mit andern Worten, Apis muß im Schoße seiner Mutter durch die Einwirkung des Logos empfangen worden sein. 8) Die Mutter des Apis, deren Leib nach Herodot keinen zweiten tragen kann, galt, da sie angeblich unbesleckt empfangen hatte, für jungfräulich. 9) Was den todten Apis anbetrifft, so war er das von seiner Pilgerfahrt auf Erden zurückgekehrte Schöpfungswort, einer Pilgerfahrt, welche es in der Gestalt eines Stieres, also des gemeinsten der vierfüßigen Thiere, vollbrachte. (Hier glaube ich von dem Vf. abweichen zu müssen: die Annahme der Stiergestalt sollte wohl kaum die Selbsterniedrigung des Schöpfungswortes ausdrücken, sondern ist anzusehen als ein Ausfluß der bei vielen primitiven Völkern sich findenden Verehrung des Stiers oder der Kuh als des dem Menschen nützlichsten Hausthieres; man denke an die ausschweifende Verehrung der Kühe bei den Indern.) Der todte Apis war Osiris-Apis (Osorapis) und derselbe Gott, den die Griechen der Welt unter dem Namen Serapis offenbart haben.

Dies ist in Kürze der von uns in engstem Anschluß an des Vf. eigne Worte wiedergegebene Inhalt der vorstehenden Untersuchung, die, mit musterhafter Schärfe und Klarheit geführt, für Jedermann verständlich ist. Sie würde kaum in solchem Grade gelungen sein, hätte nicht der Vf. dabei, was bei religionsgeschichtlichen Fragen vielen immerhin philosophisch wohl durchgebildeten Köpfen abgeht, Geschichtskennntniß und historischen Sinn bethätigt. Es steht ihm eine Fülle dogmengeschichtlicher Analogien nicht bloß bei Gnostikern und Neu-

platonikern, sondern auch bei Kirchenvätern zu Gebote, und er hat sie mit sicherem Takte zur Aufhellung der Aegyptischen Mythologie benutzt, wenigstens der Aegyptischen Mythologie in der Gestalt, welche sie seit den Zeiten des Neuen Reichs angenommen hat: denn daß das vom Vf. entwickelte complicierte theologische System etwas Ursprüngliches sein sollte, ist nicht wohl anzunehmen. Umgekehrt wieder fällt durch seine Untersuchung Licht auf manchen dunkeln Punkt der christlichen Kirchengeschichte. So wird, um nur ein Beispiel anzuführen, p. 56 die seltsame Behauptung des Hadrianus in einem Briefe bei Eusebius (vit. Saturn. 1), in Aegypten verehrten selbst Juden und Christen den Serapis, sehr ansprechend aus der Ähnlichkeit gewisser Dogmen der Serapisreligion und der christlichen erklärt, welche die Anhänger der ersteren ausbeuteten und, Doctrin der Doctrin gegenüberstellend, ihren Serapis zu einem dreieinigen Gott machten. Der Sonnengott der Neuplatoniker hat bekanntlich auch viele Eigenschaften des Gottes der Christen angenommen. Gerade die Entwicklungsgeschichte der christlichen Lehre zur Vergleichung heranzuziehen, mußte sich hier dem Historiker besonders empfehlen, da der Einfluß, den Aegypten auf jene gehabt hat, anerkannt und namentlich von Sam. Sharpe in seiner Geschichte Aegyptens gebührend hervorgehoben worden ist. Bei aller Unbefangenheit der Forschung tritt übrigens der Vf. sehr behutsam auf und spricht unter Anderem einmal von 'simples analogies, qu'on ne permettra de ne pas énumérer.' Möglich, daß die Besorgniß, man könnte der Schrift eine falsche Tendenz unterzuschreiben, der Grund gewesen ist, warum diese gediegene Monographie nur einem beschränkten Leserkreise zugänglich gemacht worden ist.

Choix de monuments et de dessins découverts ou exécutés pendant le déblaiement du Sérapéum de Memphis par M. Aug. Mariette. Paris, Gide et J. Baudry. 1856 (12 pages. X planches. 4.).

Der Entdecker des Serapeion's veröffentlicht hier eine Reihe auf dasselbe bezüglicher Abbildungen, begleitet von kurzen Erläuterungen. Den Anfang macht auf Planche I der im J. 1850 aufgenommene Plan der Nekropolis von Memphis vor der Entdeckung des Serapeion's; Pl. II. zeigt uns die Gestalt derselben nach der Aufgrabung

des Serapeion's, wie sie im J. 1854 ausfah. Pl. III enthält die Abbildung eines quer durch die Allee der Sphinxen gezogenen Grabens. Pl. IV gibt eine Ansicht, die während der Aufräumung des Dromos aufgenommen wurde. Auf Pl. V sehen wir das Apisgrab im Innern, auf Pl. VI eines der inneren Gemächer des Apisgrabes. Hieran schließt sich eine Auswahl von Denkmälern, die bei der Ausgrabung des Serapeion's entdeckt worden sind.

Auf Pl. VII ist eine hieroglyphische Inschrift mitgetheilt, welche das Epitaphium des im 12ten Jahre des Naphres gestorbenen Apis enthält; im Texte p. 10 ist die Uebersetzung derselben gegeben. Sie besagt, daß dieser Apis im 16ten Jahre Königs Neku (II) am 7. Paophi geboren, im 1sten Jahre Königs Psamtik (II) am 9. Epiphi inthronisirt worden war, im 12ten Jahre Königs Uahra-het (Naphres) am 12. Pharmuthi starb, in demselben 12ten Jahre am 21. Paoni beigesezt wurde und im Ganzen 17 J. 6 Mon. 5 Tage lebte. Die Urkunde ist für die Aegyptische Zeitrechnung wichtig: sie lehrt, daß das 16te Jahr des Neku und das erste des Psamtik zusammenfallen, und bestätigt vollständig die Richtigkeit der Böckh'schen Erklärung der Florentinischen Grabstele des Psamtik (Manetho und die Hundsternperiode S. 349), daß Neku nur 15 volle Jahre regiert habe, während Movers (Phönizier II, 1 S. 157) und früher auch Bunsen (Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte III S. 143) dem Neku 16 volle Jahre hatten beilegen wollen. — Aus einer beiläufigen Erwähnung erfahren wir, daß der Apis, welchen Kambyzes in den Schenkel verwundete, laut seiner Grabchrift im 3ten Jahre des Dareios I gestorben ist. So geringfügig diese Thatsache zu sein scheint, so wichtig wird sie für die Kritik der Geschichte des Kambyzes; denn wir lernen daraus, wie sehr die Darstellung derselben, welche Herodot sich von den Aegyptischen Priestern geben ließ, bis in's kleinste Detail hinein verfälscht ist. Bei Her. III, 29 nämlich wird umständlich berichtet, wie der Apis an der Wunde hinsiechte und starb und von den Priestern heimlich begraben wurde, und wie Kambyzes zur Strafe augenblicklich in Wahnsinn verfiel: der Frevel, den heiligen Stier verwundet zu haben, genügte also den leidenschaftlich parteiischen Priestern nicht, der verhaszte König sollte auch als Apis tödter gebrandmarkt werden, in ihren Augen ein ärgerer Vorwurf, als wenn ein Jünder den andern einen Ruchstödter nennt.

Bemerkenswerth ist eine auf Pl. VIII dargestellte Bildsäule, die laut Unterschrift einen Genius auf einem Kerberos darstellt. Es ist dies ein Denkmal Griechischer Kunst oder mindestens von derselben stark beeinflusst: es ist ein Cros, der auf einem Wunderthiere reitet, für welches indeß eine passendere Bezeichnung als die eines Kerberos gesucht werden muß. Da das Thier einen Löwenleib und an der Stelle des Schweifs eine Schlange hat, die Ohren aber sich ziemlich deutlich als Ziegenohren erkennen lassen, so kann dasselbe schwerlich etwas Anderes als die Chimära sein. Pl. IX (Genius auf einer Löwin reitend) liefert ein vollkommenes Seitenstück zu dem vorigen Bilde.

Den Beschluß macht die auf Pl. X in Farben ausgeführte Statue eines unbekanntes Mannes aus der Zeit vor der 11ten Dynastie (um 2800 v. C.). Der Aegyptier sitzt mit untergeschlagenen Beinen da, beschäftigt, etwas mit dem Griffel auf ein Täfelchen zu schreiben. Auch diese Figur trägt den Stempel der Aegyptischen Sculptur, die schroffe Markierung der Gesichtszüge und den Mangel aller Musculatur, welcher besonders am linken Oberarm in störender Weise hervortritt.

Wie aus einer Andeutung in den Eingangsworten hervorgeht, hat der Vf. die 'Auswahl von Denkmälern' auf eigne Kosten herausgegeben als Probe der von ihm entdeckten zahlreichen Schätze, die noch der Veröffentlichung harren. *)